



INTERKULTURELLE VIELFALT UND INTEGRATION

im Landkreis Weilheim-Schongau

Stand 23.07.2021



Bild 1

**Vielfalt leben
Chancen nutzen
Zukunft gestalten**

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Editorial	3
Vorwort der Wohlfahrtsverbände	4
Vorwort Zivilgesellschaft	5
Was verstehen wir unter Integration?	6
Warum ein Integrationskonzept?	7
Integration gestalten – Unsere Gremien	8
Grundprinzipien unserer Arbeit	10
Übersicht über die Handlungsfelder und Maßnahmen	11
Handlungsfelder	13
Handlungsfeld Bildung.....	13
Handlungsfeld Sprache	17
Handlungsfeld Ausbildung und Arbeit.....	19
Handlungsfeld Gesundheit	23
Handlungsfeld Wohnen und Mobilität	24
Handlungsfeld Förderung von Migrantinnen	25
Handlungsfeld Kommunen	27
Handlungsfeld Vielfalt und Teilhabe	28
Handlungsfeld Globale Verantwortung	30
Handlungsfeld Asyl.....	32
Akteure und Strukturen	33
Übersichten und Verzeichnisse	36
Beteiligte Organisationen.....	36
Bürgerbeteiligung	38
Bildnachweis	39
Ansprechpartner-Kontaktdaten	39
Resümee und Ausblick	40
Impressum	41

Editorial



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Wir alle profitieren von der Frei-zügigkeit in Europa. Das heißt:

Wir können in jedes Land in Europa reisen. Und wir können in jedes Land in Europa arbeiten. Und wir können an jeden Universitäten in Europa studieren. Aber auch viele Menschen suchen sich einen Job hier im Landkreis. Denn der Landkreis ist sehr schön. Viele Menschen kommen aus anderen Ländern zu uns. Sie wollen hier arbeiten oder sie wollen hier leben und ihre Familien besuchen. Oder sie wollen hier ihre Ruhe haben und ihre Freizeit verbringen. Viele Menschen kommen aber auch wegen Krieg und Verfolgung zu uns. Andere Menschen kommen wegen Armut und Perspektivlosigkeit zu uns.

Viele Menschen aus anderen Ländern arbeiten in Deutschland. Das sind zum Beispiel:

- Menschen, die in Deutschland leben und arbeiten wollen.
- Menschen, die in Deutschland leben und arbeiten müssen.

Viele dieser Menschen arbeiten in Unternehmen hier in der Region. Oder sie arbeiten selbstständig. Sie helfen damit den Unternehmen hier. Und sie helfen der Region. Zum Beispiel:

- In der Pflege.
- In der Gesundheit.
- In der Gastronomie.
- In der Logistik.
- Im Tourismus.

„Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt,
der andere packt sie kräftig an und handelt.“

Johann Wolfgang von Goethe

Viele Menschen kommen aus anderen Ländern nach Deutschland. Das ist schwierig für alle. Dieses Konzept will helfen. Alle sollen gut miteinander leben können. Wir wollen das gemeinsam schaffen. Wir wollen gute Ziele haben. Alle sollen mitmachen. Zum Beispiel:

- Die Menschen aus anderen Ländern.
- Die Städte und Dörfer.
- Viele Menschen, die sich für das Thema interessieren und helfen wollen.

Viele verschiedene Menschen sollen in Deutschland leben. Alle Menschen sollen die gleichen Chancen haben. Alle Menschen sollen die Zukunft gestalten.

Der Landkreis Weilheim-Schongau hat dieses Integrations-konzept gemacht. Das ist ein Plan für die Hilfen für Flüchtlinge. Ich danke allen, die an dem Integrations-konzept mitgearbeitet haben. Und ich danke allen, die sich für die Ziele und Maßnahmen einsetzen.

Ihre Landrätin

Andrea Jochner-Weiß

Vorwort der Wohl-fahrts-verbände

„So seid ihr nicht länger Fremde und Heimatlose; ihr gehört jetzt als Bürger zum Volk Gottes, ja sogar zu seiner Familie.“

Die „Hoffnung für alle“ übersetzt den Vers aus dem Epheserbrief.

Der Vers heißt: Eph 2,19. In der Bibel steht dazu: Die Hoffnung für alle ist in Christus.

Der Landkreis Weilheim-Schongau hat ein Integrations-konzept. Das heißt:

Alle Menschen sollen zusammen-leben. Es soll keine Unterschiede geben. Das ist wichtig für die Integration von Menschen mit Migrations-hintergrund. Alle im Landkreis arbeiten daran mit. Zum Beispiel:

- Ehrenamtliche
- Mitarbeiter in Ämtern und Behörden
- Mitarbeiter in Kirchen, Caritas und Diakonie.

Wir alle sind Menschen. Das ist wichtig.

Das Integrations-konzept ist ein Plan. In dem Plan steht:

- Was wir alle zusammen wollen.
- Was wir noch nicht können.
- Was noch schwierig ist.

Zum Beispiel:

- Es gibt zu wenig Wohnungen.
- Es gibt zu wenig Schulen.
- Viele Menschen können nicht gut Deutsch.
- Viele Menschen haben keine Rechte.

Sie dürfen nicht mitbestimmen bei Sachen im Landkreis. Das Konzept sagt: So will der Landkreis das ändern. Das ist gut für alle Menschen im Landkreis.

Die Freie Wohlfahrts-pflege hilft Menschen. Die Freie Wohlfahrts-pflege hilft auch bei der Integra-tion. Das heißt: Menschen mit anderen Kulturen sollen sich gut in Deutschland fühlen. Die Freie Wohlfahrts-pflege bekommt Geld von der Stadt. Aber die Freie Wohlfahrts-pflege arbeitet auch selbst. So kann die Freie Wohlfahrts-pflege viel mehr Menschen helfen. Wir sagen Danke dafür. Wir sagen auch Danke an alle Menschen mit Einwanderungs-geschichte. Sie haben Vertrauen zu uns. Sie wollen mit uns zusammenleben in Deutschland.

Wir wollen das Konzept bekannt machen. Alle sollen wissen: So arbeiten wir. Alle sollen sich an die Regeln halten.

Für die freie Wohlfahrts-pflege:

Wilfried Knorr, Diakonie Herzog-sägmühle, im März 2021



Vorwort Zivil-gesellschaft

Unser Landkreis ist vielfältiger geworden. Viele Menschen kommen aus anderen Ländern nach Deutschland. Zum Beispiel:

- Geflüchtete
- Menschen aus Osteuropa
- Menschen aus China
- Menschen aus Indien.

Viele Menschen aus anderen Ländern kommen in unsere Region. Das ist neu für uns. Wir haben gelernt: So können wir gut mit den Menschen zusammenleben. Das steckt jetzt in diesem Integrations-konzept.

Integration ist wichtig. Integration heißt: Alle Menschen sollen gut zusammen leben.

Dafür müssen viele Menschen etwas tun. Zum Beispiel:

- die Nachbarn
- Vereine
- Religionen
- Behörden
- Firmen
- Sport-vereine
- andere Menschen in Deutschland.

Über 200 Menschen haben an dem Integrations-konzept mitgearbeitet. Das war nicht immer einfach.

Aber es war wichtig. Man muss viele verschiedene Kulturen verstehen. Dann kann man besser in eine Gesellschaft integriert werden.

Alle Menschen sollen in Deutschland leben können. Das ist die Integration. Es soll nicht nur eine Kultur geben. Alle Kulturen sollen zusammenleben können. Dafür müssen alle Menschen sich Mühe geben. Sie müssen sich gegenseitig kennenlernen. Und sie müssen versuchen zu verstehen:

- Was ist wichtig für die anderen Menschen?
- Was ist wichtig für die Kultur?

Dann können alle Menschen besser zusammenleben.

Integration heißt: Alle Menschen sollen mitmachen können.

Man fühlt sich erst richtig zu Hause, wenn man sich als Teil von etwas Großem fühlt. Man soll sich als wichtig für die Gesellschaft fühlen. Das ist schwierig.

Zum Beispiel:

- weil man die Sprache nicht kann.
- weil man nicht arbeiten darf.
- weil man Ehren-amt nicht kennt

Das Konzept will das ändern.

Man muss etwas für die Integration tun.

Integration ist kein Auto-matismus. Viele Menschen müssen dafür arbeiten. Das kostet Geld. Aber es lohnt sich. Das sagt das Integrations-konzept.

Jost Herrmann
Ehrenamtliches Mitglied im Steuerungs-team

Was heißt Integration?

Wir wollen: Alle Menschen sollen gut in Deutschland leben können. Das dauert lange. Dafür müssen alle zusammen·arbeiten. Alle Menschen sollen in Deutschland:

- Arbeiten können.
- Freunde haben.
- Ausgehen können.
- Politisch mitbestimmen können.

Dafür müssen die Menschen Deutsch lernen.

Integration ist wichtig. Integration heißt: Menschen mit und ohne Migrations·hintergrund sollen gut zusammen·leben. Dafür müssen alle etwas tun.

Zum Beispiel:

- sich gegenseitig kennenlernen
- sich gegenseitig helfen
- sich gegenseitig verstehen lernen
- gemeinsam Verantwortung übernehmen

Wir Menschen sollen verschieden sein. Das ist gut für unser Land. Wir finden das gut. Wir finden alle Menschen gleich wichtig. Alle Menschen haben andere Bedürfnisse. Aber jeder kann etwas Besonderes können. Wir helfen allen dabei.

Alle Menschen sollen in Deutschland willkommen sein. Alle Menschen sollen sich gut fühlen in Deutschland. Dann gibt es weniger Streit und weniger Ungerechtigkeit. Alle Menschen können mitreden und mitmachen in der Gesellschaft. Das ist gut für alle. Wir müssen alle anderen Menschen respektieren und schätzen.

Das sind die Grund·rechte:

- Das Grund·gesetz
- Die Menschen·rechte

Alle Menschen sind gleich. Alle Menschen haben die gleichen Rechte. Jeder Mensch soll selbst entscheiden können. Aber jeder Mensch muss auch für seine Entscheidungen selbst verantwortlich sein. Das ist wichtig für unser Land. Unser Land ist ein demokratisches Land. Das heißt:

- Die Regierung muss sich an Gesetze halten.
- Alle Menschen sind gleich vor dem Gesetz.
- Alle Menschen haben Rechte.
- Alle Menschen müssen für ihre Taten selbst verantwortlich sein.

„Wichtiger als unsere unterschiedliche Herkunft
ist unsere gemeinsame Zukunft“

Dr. Winfried Kösters

Publizist

Warum braucht man ein Integrations-konzept?

Viele Menschen kommen aus anderen Ländern nach Deutschland. Das ist schon sehr lange so. 25 Prozent von den Deutschen haben einen Migrations-hintergrund. Das heißt: Ein Eltern-teil oder die Person selbst hat einen anderen Pass als der deutsche Pass. Die Eltern oder die Person selbst sind nicht in Deutschland geboren¹. Viele Menschen mit Migrations-hintergrund arbeiten hier in Deutschland. Sie helfen dem Land sehr. Ohne Zuwanderer wäre Deutschland arm. Integration ist wichtig für alle Menschen in Deutschland. Integration heißt: Alle Menschen sollen sich gut in Deutschland fühlen und gut zusammen leben können. Aber es werden immer weniger Menschen in Deutschland geboren.

Im Landkreis gibt es viele Flüchtlinge. Deshalb hat der Landkreis ein Integrations-konzept gemacht. Das heißt: Wie können die Flüchtlinge gut in Deutschland leben? Aber das ist nicht alles. Es gibt auch andere Sachen. Die Sachen müssen stimmen. Dann kann es gut gehen mit der Integration.

Das Integrations-konzept ist ein Plan. Der Plan zeigt:

- Was wir im Landkreis Weilheim-Schongau für die Integration tun können.
- Wie die Bürger mitmachen können.

Integration ist ein Prozess. Das heißt: Die Sachen ändern sich immer wieder. Deshalb überprüfen wir das Konzept immer wieder.

Wir arbeiten an einem Plan. Der Plan heißt: Integrations-konzept. Mit dem Plan wollen wir gute Arbeit für die Menschen mit Migrations-hintergrund im Landkreis Weilheim - Schongau machen. Wir wollen:

- Der Freistaat Bayern und der Bund sollen auch etwas für die Integration tun.
- Alle müssen zusammen-arbeiten. Dann klappt die Integration ganz gut.

Wie können wir gut zusammenleben? Das ist eine wichtige Frage. Wir haben verschiedene Arbeits-gruppen. In den Arbeits-gruppen arbeiten wir daran.

Literaturempfehlung:

Titel	Kommunale Integrationskonzepte
Autor	Hubertus Schröer
Herausgeber	Verband für Interkulturelle Arbeit in Bayern e.V. (VIA)



¹ Mikrozensus 2016

Integration gestalten – Unsere Gremien

1 Experten·konferenz für die Integration

Es gibt eine große Veranstaltung. Die Veranstaltung heißt: Integrations-Experten-Konferenz. Die Veranstaltung findet immer im Landkreis statt. Es gibt die Veranstaltung jedes Jahr. Oder es gibt die Veranstaltung öfter. Es gibt viele verschiedene Themen bei der Veranstaltung. Zum Beispiel: Filme, Fach·vorträge, Gespräche mit mehreren Personen auf einem Podium, Berichte von den Integrations·experten·runden (siehe unten), Ehrungen von Menschen, die etwas Besonderes gemacht haben, Workshops.

Bei den Workshops lernen die Teilnehmer etwas Neues. Zum Beispiel: eine Zukunfts·werkstatt oder ein Open Space..

2 Integrations·experten·runden

Die Integrations·experten·runden sind Treffen. Bei den Treffen reden die Teilnehmer miteinander. Die Teilnehmer erzählen: Was sie schwierig finden, Was sie schon geschafft haben. Die Teilnehmer finden Lösungen für die Probleme. Die Teilnehmer kommen aus verschiedenen Bereichen. Zum Beispiel:

- Mitarbeiter von Ämtern und Einrichtungen.
- Menschen, die ehrenamtlich helfen wollen.
- Berater und Beraterinnen für Flüchtlinge und für Menschen mit Migrations·hintergrund.
- Berater und Beraterinnen für Jugendliche mit Migrations·hintergrund.
- Berater und Beraterinnen für Menschen mit einer Arbeits·erlaubnis.
- Städte und Gemeinden.
- Vereine und Verbände.
- Initiativen von Bürgern.

3 Steuerungs·team

Das Steuerungs·team ist für die Arbeit von den Integrations·experten zuständig. Das Steuerungs·team trifft sich alle 2 Monate. Die Aufgaben von dem Steuerungs·team sind:

- Planen und organisieren von den Integrations·experten·runden
- Bestimmen, wer in den Integrations·experten·runden ist
- Suchen und vermitteln von Referenten für die Integrations·experten·runden
- Moderieren bei den Integrations·experten·runden
- Ergebnisse von den Integrations·experten·runden sichern
- Motivieren bei den Integrations·experten·runden
- Abstimmen mit den anderen Teilen vom Träger·verbund
- Berichten und beraten bei der Politik und beim Träger·verbund

Titel	Kommunales Integrationsmanagement
Untertitel	Aus der Broschürenreihe: Kommune interkulturell
Herausgeber	NIKO – Netzwerk Interkulturelle Öffnung Kommunen Verband für interkulturelle Arbeit e.V. Bayern (VIA)
Jahr	2016



Mitglieder des Steuerungs·teams



Bild 3

Helmut Hartl
Sachgebietsleitung
Sachgebiet 34 Asyl und Integration
h.hartl@lra-wm.bayern.de

Situativ angepasst – Mut zu Neuem



Bild 4

Jost Herrmann
Vorsitzender
Asyl im Oberland e.V.
Jost.Herrmann.foerdereverein@
asylimoberland.de

Fremde sind Freunde, die man
nur noch nicht kennengelernt hat.



Bild 5

Andreas Ginger
Bildungskordinator Asyl
Sachgebiet 34 Asyl und Integration
a.ginger@lra-wm.bayern.de

Unsere Zukunft hängt davon ab,
wie wir unsere Gegenwart gestalten.

Dalai Lama



Bild 6

Susanne Seeling
Integrationslotsin
Diakonie Herzogsägmühle
und Asyl im Oberland
susanne.seeling@asylimoberland.de

Stärke ergibt sich
aus Unterschieden,
nicht aus Ähnlichkeiten.

Stephen R. Covey



Bild 7

Johanna Greulich
Integrationslotsin
Sachgebiet 34 Asyl und Integration
j.greulich@lra-wm.bayern.de

Viele kleine Leute an vielen
kleinen Orten, die viele kleine
Schritte tun, können das Gesicht
der Welt verändern.

Afrikanisches Sprichwort



Bild 8

Ingeborg Bias-Putzier
Integrationslotsin
Diakonie Herzogsägmühle
und Asyl im Oberland
inge.putzier.wm@asylimoberland.de

Die Einheit liegt in der Vielfalt.



Bild 9

Bernhard Pössinger
Kontaktstelle Asyl und Integration
Sachgebiet 34 Asyl und Integration
b.poessinger@lra-wm.bayern.de

Sei Du selbst die Veränderung,
die Du Dir wünschst für diese Welt.

Mahatma Gandhi



Bild 10

Martin Herzog
Ehrenamtskordinator
Diakonie Herzogsägmühle
und Asyl im Oberland
martin.herzog@asylimoberland.de

Die Qualität einer freiheitlichen Ge-
sellschaft bewährt sich nicht zuletzt
darin, wie mit Flüchtlingen und
Migranten umgegangen wird und wie
sie sich in einer Gesellschaft fühlen.²

² In Anlehnung Zitat Wolfgang Schäuble, Februar 2006

Wie wir arbeiten

Wir haben uns Gedanken gemacht. Wie können wir die Menschen besser in Deutschland integrieren? Das haben wir aufgeschrieben. Das ist unser Plan. Wir wollen uns an diese Sachen erinnern. Das sind die wichtigsten Sachen für uns:

- **Vielfalt ist normal.**
- **Wie kann man etwas für immer machen?**
Das ist eine gute Frage. Wir arbeiten darauf eine Antwort aus. Das machen wir in unserer Projektarbeit. Und das machen wir dann in unserem Gesamtkonzept.
- **Prävention heißt:**
Bevor etwas passiert, etwas dagegen tun. Anstatt erst etwas zu tun, wenn etwas passiert.
- **Wir arbeiten gut und schnell.**
Wir nutzen die Ressourcen gut. Das heißt: Wir arbeiten mit weniger Mitarbeitern.
- **Wir arbeiten zusammen.**
Wir vertrauen uns. Alle sind gleich wichtig.
- **Alle sollen mitmachen können.**
Alle sollen mitreden können.
- **Offenheit und Transparenz in den Angeboten und in den Strukturen**
- **Wir bauen die Regelangebote stark auf.**
Wir bauen keine Angebote für besondere Menschen auf. Alle Menschen sollen in denselben Angeboten mitmachen können.
- **Wie gut funktionieren die Maßnahmen?**
Das prüfen wir immer wieder.
- **Hilfe zur Selbsthilfe**
Jeder soll selbst entscheiden können. Dafür soll jeder selbst stark sein. Alle sollen Hilfe bekommen.
- **Menschen sollen anderen Menschen helfen.**
Menschen sollen anderen Menschen zur Seite stehen. Menschen sollen anderen Menschen bei Problemen helfen. Menschen sollen anderen Menschen bei schwierigen Situationen helfen. Menschen sollen anderen Menschen bei schlimmen Sachen helfen.
- **Wir müssen uns überlegen:**
Was können wir gut? Das sollen wir uns immer wieder vor Augen führen.
- **Migranten bekommen keine besonderen Rechte.**
Aber Hindernisse für Migranten sollen weg. Migranten sollen die gleichen Chancen haben wie alle anderen.
- **Es gibt viele gute Sachen.**
Alle Menschen profitieren davon. Ob die Menschen aus Deutschland kommen oder aus einem anderen Land.
- **Wir Menschen sind Teil von der Welt.**
Wir haben Verantwortung für die Welt. Das heißt: Wir müssen uns überlegen: Was passiert in der Welt, wenn ich so handle?

Übersicht über die Handlungs-felder und Maßnahmen

BIL Bildung Seite 13	SPR Sprache Seite 17	A&A Ausbildung und Arbeit Seite 19	GES Gesundheit Seite 23	W&M Wohnen und Mobilität Seite 24	FvM Förderung von Migrantinnen Seite 25
BIL-1 Infoveranstaltungen für Schulen Priorität B	SPR-1 Digitales bürgerschaftliches Engagement für Migranten Priorität A	A&A-1 Zentrale Anlaufstelle für Arbeitgeber Priorität B	GES-1 MiMi-Gesundheitsprojekt im Landkreis einführen Priorität C	W&M-1 Gründung Integrations-Experten-Runde Wohnen Priorität A	FvM-1 Fortbildungsangebote, Berufsberatung und Coaching für Migrantinnen Priorität A
BIL-2 Bestandserhebung Integration an den Schulen Priorität B	SPR-2 Anlaufstelle für Integrations-/ Sprachkurse Priorität B	A&A-2 Patenschafts-Programm Priorität B	GES-2 Angebote für Menschen mit Traumatisierungen Priorität C	W&M-2 Patenschaften zur Nachbetreuung unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter Priorität A	FvM-2 Empowerment- und Präventionsangebote für Migrantinnen Priorität C
BIL-3 Mehrsprachige Formulare zu Unterstützungsangeboten Priorität C		A&A-3 Modulare berufsfeld-orientierte Kurzqualifikation (MbK) Priorität C		W&M-3 „InfoPoint Wohnen“ Priorität A	FvM-3 Integrations-Experten-Runde Frauen Priorität C
				W&M-4 Quartiersmanagement Priorität C	

KOM Kommunen Seite 27	V&T Vielfalt und Teilhabe Seite 28		GV Globale Verantwortung Seite 30	ASYL Asyl Seite 32	A&S Akteure und Strukturen Seite 33	
KOM-1 Stärkung der interkulturellen Kompetenz Priorität A	V&T-1 Integrationsbeirat Priorität A	V&T-2 Integrationspreise Priorität B	GV-1 Veranstaltungsreihe zu interkulturellen und globalen Themen Priorität B	ASYL-1 Stärkung haupt- und ehrenamtlicher Strukturen Priorität B	A&S-1 Stärkung der Integrations-Experten-Runden Priorität A	A&S-2 Stärkere Inanspruchnahme von Fördermitteln Priorität A
KOM-2 Willkommensmappe Priorität C	V&T-3 Einbürgerungsfeiern Priorität B	V&T-4 Unterstützung von interkulturellen Kultur-/Bürgerfesten Priorität B		ASYL-2 Ermöglichung von Teilhabe Priorität C	A&S-3 Jobbegleitung verstetigen Priorität B	A&S-4 Integrations-Experten-Konferenzen Priorität B
KOM-3 Übersetzungstool für mehrsprachigen Internetauftritt des Landkreises Priorität C	V&T-5 Gezielte Werbung für das Ehrenamt bei Migranten Priorität B	V&T-6 Beratung und Unterstützung von Kulturverbänden Priorität C			A&S-5 Digitale Kollaborations-Plattform Integration Priorität C	
KOM-4 Treffen der Integrationsreferenten der Städte / Gemeinden Priorität C	V&T-7 Kulturdolmetscher verstetigen Priorität C	V&T-8 Treffen der Religionsvertreter Priorität C				

Handlungs-feld Bildung - Was ist der Zustand von Bildung in Deutschland

Frühe Bildung

Kinder-gärten helfen den Kindern. Die Kinder lernen dort viel. Und sie können mit anderen Kindern spielen. Das ist wichtig für die Bildung von den Kindern. Und es ist wichtig für die Teilhabe an der Gesellschaft. Das heißt: Die Kinder sollen mit allen anderen gut zusammenleben können. Aber es gibt noch Probleme.

Zum Beispiel:

- Die Eltern von den Kindern kommen aus einem anderen Land.
- Die Eltern haben kein Deutsch gelernt.

Dann gehen die Kinder seltener in den Kindergarten.

Das sagt die Bertelsmann-stiftung. 2019 lag die Betreuungs-quote bei Kindern bis 3 Jahren aus Zuwanderer-familien nur bei 20 Prozent im Gegensatz zu 34 Prozent bei deutschen Kindern³. Bei den Drei-bis Sechsjährigen stieg sie auf 82 Prozent, lag aber weiterhin deutlich hinter der quasi Vollbetreuung (98 Prozent) bei deutschen Kindern. Offensichtlich gibt es auf beiden Seiten noch diverse Zugangs-barrieren. Dies können zum Beispiel sein: -Die Einstellungen und Normen der Familie -Die Kita-oder Fahrt-kosten -Religiöse Vorstellungen -Information -Transparenz -Angst vor Entfremdung -Die Trägerschaft der KiTa Nach Artikel 12 im BayKiBiG sollen die Kinder-gärten die Integration fördern und Kinder aus Familien mit Migrations-hintergrund zur Integration

Die Kinder sollen gut lernen. Deshalb muss man sich um die Kinder mit Sprach-förder-bedarf kümmern. Das heißt: Die Lehrer und Lehrerinnen müssen mehr für die Kinder tun. Dafür bekommen die Kinder Förderung. Manche Kinder kommen aus anderen Ländern. Und sprechen kein Deutsch. Oder sie sprechen nur wenig Deutsch. Diese Kinder brauchen besondere Hilfe beim Lernen. Die Kinder sollen schnell Deutsch lernen. Dafür gibt es besondere Angebote. Zum Beispiel: Vorkurse für Kinder in der Schule. Und in den Kinder-tages-stätten. Auch Asyl-bewerber-kinder bekommen diese Hilfen⁴.

Die Kommunen müssen viel für die Flüchtlinge tun. Zum Beispiel:

- Die Flüchtlinge sollen gut in Deutschland leben können.
- Die Flüchtlinge sollen gut arbeiten können.
- Die Flüchtlinge sollen Kinder-garten und Schule besuchen können.

Die Kinder von Flüchtlingen sollen früh in den Kinder-garten gehen. Das ist wichtig für die Integration der Kinder. Und es ist wichtig für die Bildung der Kinder. Die Eltern haben dann mehr Chancen in Deutschland zu leben und zu arbeiten⁵.

Schulische Bildung

Im Landkreis gibt es immer mehr Schüler mit Migrations-hintergrund. Das heißt: Die Eltern von den Schülern sind nicht aus Deutschland. Und die Eltern haben eine andere Sprache als Deutsch gelernt. Im letzten Schul-jahr waren 17,9 Prozent der Schüler im Landkreis Migrations-schüler. Das heißt: Fast jeder sechste Schüler hat eine andere Sprache als Deutsch gelernt. Fast 2 Drittel von den Migrations-schülern bekommen Deutsch-unterricht. Das ist gut. Aber im

³ <https://www.laendermonitor.de/de/vergleich-bundeslaender-daten/kinder-und-eltern/betreuungsumfang> Abruf vom 28.09.2020

⁴ Bedarfsplanung Kindertagesbetreuung 2020, Jugendhilfeplanung, Seite 97

⁵ Bedarfsplanung Kindertagesbetreuung 2020, Jugendhilfeplanung, Seite 94

Landkreis ist das noch weniger als im ganzen Bayern. In Bayern sind 27 Prozent der Schüler Migrations-schüler. Die Eltern von den Migrations-schülern kommen aus vielen verschiedenen Ländern. Die Länder haben unterschiedliche Sitten und Gebräuche.

Zum Beispiel:

- Religion
- Geschlecht -Alter von den Menschen in der Gesellschaft und in der Regierung.
- Wie die Menschen schreiben und lesen können.

Manche Länder haben eine andere Sprache als Deutsch. Manche Länder sind Nachbar-länder von Deutschland. In manchen Familien sprechen die Eltern nur eine andere Sprache als Deutsch. Die Kinder kommen dann oft an eine Mittel-schule in den Landkreis.

An unseren Schulen spielt die Integration von Flüchtlingen eine untergeordnete Rolle. Das heißt: Die Flüchtlinge sind weniger wichtig für die Schule. An unseren Schulen sind viele Flüchtlinge neu. Aber die Schulen kommen gut mit den Flüchtlingen zurecht. Das sagt das Schul-amt. An den anderen Schulen ist das anders: Es gibt schon seit Jahren viele Flüchtlinge. Die Schulen kommen gut mit den Flüchtlingen zurecht. Es gibt seit Jahren gute Strukturen und Verfahren für die Integration. Auch die Zahl der Lehr-kräfte mit einer DAZ-Ausbildung steigt immer mehr.

Kinder mit Migrations-hintergrund sollen gut in der Schule ankommen. Dafür gibt es viele Angebote.

Zum Beispiel:

- Sprachstandserhebung: Die Kinder werden geprüft.

Die Kinder gehen in die Kitas. Die Prüfung ist für alle Kinder im letzten Jahr vom Kindergarten.

Dann wissen die Lehrer und Lehrerinnen: So kann das Kind am besten lernen. Manche Kinder brauchen mehr Hilfe beim Lernen. Dann bekommen sie die richtige Hilfe.

- Vorkurs Deutsch: Kinder bekommen besondere Hilfe beim Lernen.

Die Kinder können besonders viel lernen. Die Kinder lernen 240 Stunden Deutsch in den Vorkursen. Die Vorkurse machen Lehrer und Lehrerinnen aus den Kitas und aus den Grund-schulen zusammen.

Es gibt 2 Deutsch-klassen im Landkreis. In den Deutsch-klassen lernen die Schüler Deutsch.

Die Schüler lernen auch:

- wie man sich gut in Deutschland versteht.
- wie man sich gut in Deutschland verhält.
- wie man die Kultur von Deutschland kennen lernt.

Die Schüler sollen in eine Regel-klasse wechseln können. Dafür müssen sie gut genug Deutsch können. Es gibt auch eine Förderung für die Schüler. Die Förderung heißt: "DeutschPLUS". In den Regel-klassen gibt es 2 verschiedene Unterrichts-stunden. Eine Stunde ist wie die Unterrichts-stunde in der Regel-klasse. Eine andere Stunde ist anders als die Unterrichts-stunde in der Regel-klasse. Die Schüler lernen dann zum Beispiel:

- wie man sich gut in Deutschland versteht.

Es gibt Berater und Beraterinnen für Migranten im Landkreis.

Die Berater und Beraterinnen helfen den Migranten bei Problemen mit dem Leben in Deutschland.

Es gibt auch einen Deutsch als Zweit-sprachen-beauftragten an den Schulen im Landkreis.

Der DaZ-beauftragte hilft den Menschen mit einer Lern-behinderung beim Lernen in der Mutter-sprache Englisch.

Die Menschen mit einer Lern-behinderung können alle Angebote nutzen: -Die schul-psychologische Beratung, -Die Beratungs-stunde für Lehrer.

Andere Schulen helfen Kindern mit Sprach-problemen. Die Schulen bekommen dafür Geld von der Regierung. Die Lehrer und Lehrerinnen helfen den Kindern. Aber nur wenige Schulen nehmen dieses Angebot an. Es gibt noch mehr andere Angebote:

- Islamischer Unterricht
- Migrations-klassen
- Lernpaten
- Schüler-coaches
- Tutorenmodelle

Manche Schüler und Schülerinnen haben einen Lern-paten. Der Lern-pate kümmert sich um den Schüler oder die Schülerin. Er hilft ihm oder ihr bei den Haus-auf-gaben. Es gibt auch andere Angebote außerhalb von der Schule.

Zum Beispiel:

- Kroatisch-unterricht für Migranten in 6 Grund-schulen. und 2 Mittel-schulen.
- Portugiesisch-unterricht für Migranten in 6 Grund-schulen.
- Türkisch-unterricht für Migranten in 6 Grund-schulen.

Die Kinder und Jugendlichen lernen gut Deutsch in der Schule. Und sie können sich noch weiter-bilden nach der Mittel-schule.

Es gibt auch andere Angebote für junge Menschen. Die Angebote heißen: Berufs-integrations-klassen In diesen Kursen lernen junge Menschen Deutsch. Und sie lernen für einen Beruf. Die jungen Menschen kommen aus dem Ausland. Oder sie wollen in Deutschland bleiben. Aber sie haben keinen Ausbildungs-platz. Oder sie haben nur einen Ausbildungs-platz für einen anderen Beruf. Dann können sie in den Kursen Deutsch lernen. Und sie können für einen Beruf lernen. Die Kurse dauern 2 Jahre. Das Ziel ist: Die jungen Menschen sollen gut in Deutschland ankommen. Und sie sollen eine Ausbildung machen können. Manche schaffen das nicht. Dann können sie nur Hilfs-arbeit machen. Manche schaffen es aber auch nicht in eine Ausbildung zu kommen.

Viele andere Sachen sind wichtig für die Bildung von Flüchtlingen. Aber das ist alles zu viel für dieses Konzept. Deshalb erzählen wir nur kurz von den anderen Sachen.

- Manche Kinder und Jugendliche kommen aus dem Ausland nach Deutschland. Diese Kinder und Jugendlichen nennt man Migranten. Migranten haben oft Angst vor der Schule. Das sagt eine Studie von der Universität von Münster. Die Studie heißt: PISA.
- Viele Flüchtlinge haben schlimme Sachen erlebt. 22 Prozent von den Kindern und Jugendlichen haben deshalb eine Krankheit. Die Krankheit heißt: Trauma.
- Genau wie bei deutschen Kindern ist auch bei Kindern mit Migrations-hintergrund wichtig: Wie gut sind die Eltern? Das sagt viel über das Schul-leben von den Kindern aus.
- Manche Eltern können nicht gut Deutsch. Das ist schlecht für die Eltern-arbeit.

Zum Beispiel:

- weil die Eltern dann schlecht Infos bekommen.
- weil die Eltern dann schlecht mit der Schule reden können.
- weil die Eltern dann andere Sachen von der Schule erwarten.
- Im Landkreis gibt es viele Schüler mit einer anderen Nationalität. Viele von ihnen schaffen die Schule nicht. Viele Schüler mit einer anderen Nationalität schaffen die Schule nicht. Viele schaffen nur die Haupt-schule. Viele schaffen aber auch die Mittel-schule. Und viele schaffen auch eine besondere Schule.

Aber viel weniger Schüler mit einer anderen Nationalität schaffen diese Schulen als deutsche Schüler.

- Die Kinder kommen aus einem anderen Land? Dann ist es für die Kinder leichter. Die Kinder sind noch jung? Dann ist es für die Kinder noch leichter.
- Man kann aus dem Ausland einen Schulabschluss kaufen. Man kann auch einen Abschluss für eine Universität kaufen. Dann ist der Abschluss ein Studienabschluss. Man kann diesen Abschluss auch anerkennen lassen.
- Kinder aus armen Familien bekommen Hilfen.
Zum Beispiel:
 - Mittagsbetreuung
 - Schulmaterial
 - Klassenfahrten
- Viele Schulen machen Projekte mit anderen Kulturen. Zum Beispiel:
 - Schule ohne Rassismus
 - Veranstaltungen mit anderen Kulturen.
 Das soll den Schülern und Schülerinnen zeigen: Alle Menschen sind gleich wichtig. Und alle Menschen sind gleich wichtig für unser Land.
- Es gibt noch viele andere Hilfsangebote. Zum Beispiel:
 - Förderzentren für Sonderpädagogen
 - Jugendmigrationsdienst
 - Flüchtlings- und Integrationsberatungsstellen
 - Ehrenamtliche Helfer
 - Familienbüro
 - Berufsberater vom Arbeitsamt
 - Amt für Jugend und Familie
 -Das Amt hilft jungen Ausländern. Manche Ausländer sind noch minderjährig. Diese jungen Ausländer brauchen Hilfe.
- Es gibt eine neue Gruppe. Die Gruppe heißt: Integrationsexpertenrunde Schule. Die Gruppe arbeitet mit der Asylkoordination zusammen. Die Gruppe trifft sich halbjährlich



Flüchtlingskinder
in KiTas



Einbindung von
Migrantenfamilien



Gleiche Chancen
durch frühe Bildung



Bildungserfolg und
Migrationshintergrund

Handlungs·feld Sprache - Situations·beschreibung

Viele Menschen kommen aus einem anderen Land nach Deutschland. Diese Menschen müssen Deutsch lernen. Das ist oft schwer. Zum Beispiel:

- weil die Sprache von ihrem Land anders ist.
- weil sie keine Bücher in der Sprache lesen können.

Die Menschen müssen sehr lange lernen. Zum Beispiel:

- Sie arbeiten und lernen zugleich.
- Sie machen noch einen Abschluss und lernen zugleich.
- Sie betreuen Kinder und sorgen für Familien in Kriegs·gebieten.
- Sie haben selbst schlimme Erfahrungen gemacht.
- Sie wohnen in einer Wohnung, in der es schwierig zu lernen ist.
- Sie warten auf eine Antwort von der Behörde über ihren Aufenthalt in Deutschland.

Wir sollten dafür sorgen:

- dass die Menschen leichter Deutsch lernen können.
- dass die Menschen mehr Erfolge sehen können.
- dass die Menschen mehr Engagement sehen können.

Es gibt Kurse für Menschen mit Migrations·hintergrund. Die Kurse heißen: Integrations·kurse. Und es gibt Kurse für die deutsche Sprache. Die Kurse heißen: Sprach·kurse. Es gibt viele Träger im Landkreis. Die Träger organisieren die Kurse. Und die Lehrer und Lehrerinnen machen die Kurse. Aber viele Menschen wissen nicht: Es gibt diese Kurse im Landkreis. Das soll sich ändern. Es gibt viele Kurse in Weilheim. Es gibt auch ein paar Kurse in Schongau. Und es gibt sehr wenige Kurse in Penzberg. Das ist ein Problem bei den Kursen: Viele Menschen mit Migrations·hintergrund wohnen auf dem Land. Deshalb können sie die Kurse oft nicht besuchen.

Zum Beispiel: Es gibt bisher keinen Jugend·integrations·kurs im Landkreis. Und es gibt bisher keinen Integrations·kurs mit Kinder·betreuung im Landkreis. Das heißt: Es gibt noch keinen Kurs für Familien mit Kindern und für junge Erwachsene zusammen. Das Bundes·amt für Migration und Flüchtlinge will das aber so haben. Deshalb können diese Kurse noch nicht angeboten werden. Es gibt auch noch andere Probleme bei den Kursen: Zum Beispiel: Viele Menschen können die Kurse nicht besuchen, weil sie zu weit weg wohnen von den Kur·sorten. Oder weil es zu wenig Bus·verbindungen von ihrem Wohnort zu den Kur·sorten gibt.

Warum kommen die Menschen zu den Kursen? Das ist wichtig für die Kurse. Der Landkreis weiß viel über die Menschen im Landkreis. Der Landkreis kann helfen.

Viele Menschen kommen aus Europa in die Bundes·republik Deutschland. Diese Menschen müssen die deutsche Sprache lernen. Das ist wichtig für ihre Arbeit. Die Menschen müssen dafür selbst Geld bezahlen. Vielleicht zahlt ihr Arbeit·geber das Geld. Oder ein Projekt zahlt das Geld. Es gibt viele Angebote für Sprach·kurse.

Fach·beratungs·stellen: Migrations·beratung, Jugend·migrations·dienst, Flüchtlings·beratung und Integrations·beratung

Die Beratung ist wichtig für Menschen mit Migrations·hintergrund. Die Beratung hilft den Menschen:

- mit Angeboten von Sprach·kursen.
- mit dem Aufenthalts·gesetz.
- mit dem Flüchtlings·gesetz.
- mit der Integrations·beratung.

Die Beratung hilft den Menschen:

- Sprache zu lernen.
- Probleme beim Lernen zu sehen.
- Probleme beim Lernen zu sehen und schnell etwas zu tun.

Vernetzung

Es gibt regelmäßige Treffen von Fach·leuten. Die Fach·leute kümmern sich um die Integration. Die Treffen sind jedes halbe Jahr. Die Landkreise sollen mehr über die Menschen wissen. Dann können die Landkreise besser helfen. Es gibt schon gute Ideen dafür. Zum Beispiel in anderen Bundes·ländern.

Im Landkreis gibt es Menschen mit Migrations·hintergrund. Diese Menschen können die deutsche Sprache noch nicht gut sprechen. Diese Menschen brauchen Hilfe. Zum Beispiel:

- beim Lernen von der deutschen Sprache
- bei den Haus·auf·gaben
- bei der Ausbildung

Es muss immer jemand dabei sein. Der Mensch muss sich gut fühlen. Der Mensch muss wissen: ich bin wichtig. Und man muss sich mit dem Menschen auch so gut wie möglich verständigen können, auch wenn man die deutsche Sprache noch nicht richtig kann.

Hilfen beim Spracherwerb für Ehrenamtliche

- Es gibt eine Freiwilligen·agentur. Die Agentur heißt: Anpacken mit Herz. Und es gibt das Mehr·gene·rationen·haus von der Caritas. Die Agentur und das Mehr·gene·rationen·haus bieten Sprach·patenschaften an. Sprach·patenschaften heißt: Jemand übernimmt für einen Menschen die Rolle von einem Lehrer. Der Mensch lernt dann Deutsch.
- Es gibt eine Gruppe von Menschen, die sich "Asyl im Ober·land" nennt. Die Menschen helfen Flüchtlingen. Die Menschen bieten Sprach·kurse an. Und sie helfen bei den All·tags·sachen.
- Der BürgerInfo Weilheim e.V. hilft Schülern. Die Eltern von den Schülern können die Nachhilfe nicht bezahlen. Die Schüler bekommen dann Nachhilfe von Freiwilligen.



Übersicht über die Maßnahmen zur Sprachförderung und Integration



Beschluss der Integrationsminister zur Stärkung der Rolle der Landkreise



Studie der Robert-Bosch-Stiftung zur Weiterentwicklung der Integrationskurse



Modell: Regionale Koordinierung der Integrationsförderung

Handlungs·feld Ausbildung und Arbeit – Situations·beschreibung

Der Landkreis hat viele Firmen. Die Firmen machen viele Sachen. Zum Beispiel:

- Handwerk
- Firmen, die Sachen verkaufen
- Firmen, die andere Firmen arbeiten lassen

Das ist gut für die Arbeits·plätze im Landkreis. Im Landkreis gibt es nur 2,8 Prozent Arbeits·lose. Das heißt: 2,8 Prozent der Menschen haben keine Arbeit⁶. Es gibt viele Arbeits·plätze in vielen verschiedenen Branchen. Manche Branchen suchen viele neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Zum Beispiel:

- in der Metall·industrie
- in der Elektro·industrie
- in der Textil·industrie Die Menschen können dort gut arbeiten.

Sie müssen aber Deutsch können. Und sie müssen sich gut mit den Kollegen und Kolleginnen verstehen.

Wie können Fach·kräfte nach Deutschland kommen? Und wie können Fach·kräfte ihre Berufs·abschlüsse anerkennen lassen?

Das neue Gesetz für Fach·kräfte ist seit dem 1. März 2020. Das Gesetz soll es Fach·kräften leichter machen, nach Deutschland zu kommen. Es gibt viele Firmen in Deutschland. Die Firmen brauchen Fach·kräfte. Die Firmen können jetzt einfacher Fach·kräfte aus dem Ausland anstellen. Es gibt auch Menschen in Deutschland, die in einem anderen Land eine Ausbildung gemacht haben. Und die jetzt in Deutschland arbeiten wollen. Diese Menschen haben vielleicht eine andere Nationalität als die von Deutschland. Aber sie wollen in Deutschland arbeiten. Diese Menschen können jetzt eine Anerkennung bekommen. Die Anerkennung ist wie ein Abschluss von der IHK. Die IHK ist die Industrie- und Handels·kammer. Die IHK prüft:

- Ob die Ausbildung in dem anderen Land genauso gut ist wie die Ausbildung in Deutschland.
- Ob der Beruf in dem anderen Land genauso gut ist wie der Beruf in Deutschland.
- Ob der Beruf in dem anderen Land genauso gut ist wie der Beruf in Deutschland für das Unternehmen, für das Sie arbeiten wollen.
- Ob der Beruf in dem anderen Land genauso gut ist wie der Beruf in Deutschland für Sie persönlich.
- Ob Sie den Beruf gut können und ob Sie den Beruf gern machen wollen.
- Ob Sie den Beruf gut können und ob Sie den Beruf gern machen wollen für das Unternehmen, für das Sie arbeiten wollen.

Duale Ausbildung

Menschen mit Flucht- oder Migrations·hintergrund sollen eine Ausbildung bekommen. Dann können sie einen guten Job finden. Und sie können gut in Deutschland leben. Im Jahr 2018 haben viele Jugendliche eine Ausbildung gesucht. Und viele Betriebe haben Ausbildungs·plätze angeboten. Aber viele Jugendliche konnten die Ausbildungs·plätze nicht bekommen. Das war schlimmer als im Jahr davor.

⁶ <https://statistik.arbeitsagentur.de/Auswahl/raeumlicher-Geltungsbereich/Politische-Gebietsstruktur/Kreise/Bayern/09190-Weilheim-Schongau.html? / Abruf 05.01.2021>

Viele junge Menschen suchen eine Ausbildung. Viele von ihnen haben eine andere Nationalität als die Deutschen. Vor 5 Jahren waren das 24 Prozent von allen Bewerbern. Heute sind es 36 Prozent. Das heißt: mehr als jeder dritte Bewerber hat eine andere Nationalität. Die Berufsberater und die Lehrer in den Berufsintegrationsklassen sagen: Viele Flüchtlinge wollen schnell Geld verdienen. Sie wollen nicht lange in einer Ausbildung bleiben. Deshalb müssen sie viel über Ausbildungen erzählen. Und sie müssen viel über die Vorteile von Ausbildungen erzählen. Auch Jugendliche ohne Migrationshintergrund wissen oft nicht: Es gibt viele verschiedene Berufe zu lernen. Sie wissen nicht: Welche Berufe es gibt.

Job-messe und Schongauer Ausbildungs-messe

Es gibt viele Arbeitsplätze im Landkreis. Die Menschen sollen die Arbeitsplätze finden können. Deshalb gibt es die Job-messe in Weilheim. Seit 2016 gibt es auch die Schongauer Ausbildungs-messe. Die Ausbildungs-messe ist für Schüler. Die Schüler können Infos über viele Arbeitsplätze bekommen. Und sie können Infos über Ausbildungsplätze bekommen.

Berufs-informations-zentrum (BiZ)

Sie wollen einen Beruf finden? Oder Sie suchen eine Arbeit? Dann können Sie im BiZ Weilheim Infos bekommen. Es gibt zum Beispiel:

- Info-blätter mit Infos über verschiedene Berufe.
- Berichte von Menschen, die in diesen Berufen arbeiten.

Berufs-beratung der Bundes-agentur für Arbeit

Sie können sich beraten lassen:

- Wenn Sie Schüler oder Auszubildende sind.
- Wenn Sie eine Ausbildung machen.
- Wenn Sie ein Studium machen.
- Wenn Sie erstmals eine Berufs-ausbildung machen.
- Wenn Sie sich neu für einen Beruf entscheiden wollen.

Die Berufs-beratung hilft Ihnen zum Beispiel:

- Sie können einen Beruf finden.
- Sie können ein passendes Studium finden.
- Sie können einen Ausbildungs-platz finden.
- Sie können sich bei der Arbeits-agentur bewerben.

Bei der Arbeits-agentur in Weilheim gibt es eine Migrations-beauftragte.

Berufs-bezogener Deutsch-unterricht

Der berufs-bezogene Deutsch-unterricht hilft den Menschen. Die Menschen lernen dabei die Wörter für ihren Beruf. Die Menschen lernen auch die richtige Art zu sprechen. Die Menschen sollen in der Firma gut mit anderen Menschen reden können. Das Gesetz sagt: Die Menschen müssen Deutsch lernen. Das Gesetz heißt: Deutsch-sprach-förder-verordnung. Das kurze Wort ist: DeuFöV. Das Bundes-amt für Migration und Flüchtlinge macht die Kurse. Das kurze Wort ist: BAMF. Sie fragen immer wieder bei den Firmen und Behörden nach: Wie viele Menschen brauchen einen Deutsch-kurs? Und sie planen die Kurse dann so ein, dass genug Kurse da sind. Es gibt Deutsch-kurse im Landkreis bei:

- der Kolpingakademie
- dem Bildungskolleg Ober-bayern
- der BIB gGmbH

Berufs·einstiegs- und Ausbildungs·hilfen

Die Ausbildung soll gut laufen. Deshalb gibt es Hilfen. Zum Beispiel:

- Assistierte Ausbildung, AsA
- Ausbildungs·begleitende Hilfen, abH

Die Hilfen kosten kein Geld. Zum Beispiel:

- Deutsch·kurse
- Nachhilfe für die Schule.

Die Hilfen werden gemacht von:

- einem Bildungs·träger. Das heißt: einer Organisation.

Die Organisation macht einen Plan für den Auszubildenden. Der Plan heißt: Förder·plan. In dem Plan steht: Wie kann der Auszubildende gut lernen? Wie kann er gut in der Ausbildung sein? Wie kann er gut Prüfungen machen? Wenn der Auszubildende Probleme mit der Arbeit hat, dann hilft die Organisation auch. Die Hilfen werden ab dem Herbst 2021 zusammen sein. Dann gibt es nur noch eine Art von Hilfe. Die Hilfe heißt dann: AsA flex. Alle Menschen können die Hilfe bekommen. Aber Menschen mit Flucht oder Migrations·hintergrund brauchen sie besonders. Es gibt noch mehr Angebote im Landkreis. Zum Beispiel:

- Brücke zum Beruf
- KomPass
- Jugendsozialarbeit an Schulen
- Berufs·einstiegs·begleitung
- Berufs·ausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen
- Praxis·klasse in Huglfing

Die Angebote werden gemacht von:

- Kolpingakademie
- Brücke Ober·land e.V.
- BIB Augsburg gGmbH
- KJF Kinder und Jugend·hilfe
- KJF Berufs·bildungs und Jugend·hilfe·zentrum Sankt Elisabeth
- bfz Weilheim
- Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi)
- AWO Ober·bayern. Es gibt im Landkreis 2 bis 3 Treffen im Jahr vom JoAnetzwerk. JoA steht für Jugendliche ohne Ausbildung. Die Treffen sind auf Einladung von der Berufs·beratung von der Agentur für Arbeit. Bei den Treffen sind auch:
 - Vertreter vom Landrats·amt (Jugend·amt, Asyl und Integration)
 - Vertreter von den Berufs·schulen
 - Vertreter von den Beratungs·stellen für Migranten (JMD, MBE).

Jugend·migrations·dienst (JMD)

Manche Kinder und Jugendliche kommen aus dem Ausland nach Deutschland. Diese Kinder und Jugendlichen heißen: Migranten. Die Migranten·kinder und Jugendlichen bekommen Hilfe von den Jugend·migrations·diensten. Die Jugend·migrations·dienste helfen den Migranten·kindern und Jugendlichen:

- mit der Schule
- bei der Suche nach einer Arbeit
- bei Fragen zu Papieren

Die Hilfe ist kostenlos. Es gibt viele Angebote in verschiedenen Sprachen. Im Landkreis gibt es 2 Jugend·migrations·dienste:

- Der Jugend·migrations·dienst von der Diakonie Ober·land.
- Der Jugend·migrations·dienst von der Diakonie Herzog·sägmühle.

Industrie- und Handels·kammer (IHK) Integrations·beratung

Sie sind Flüchtling oder Migrant? Sie wollen eine Ausbildung machen? Dann können Sie bei der IHK Hilfe bekommen. Zum Beispiel:

- Wenn Sie einen Ausbildungs·beruf finden wollen.
- Wenn Sie einen Ausbildungs·platz suchen.
- Wenn Sie Ihren Abschluss aus dem Heimat·land anerkennen lassen wollen. Die IHK hilft Ihnen dabei.

Handwerks·kammer für München und Ober·bayern (HWK)

Menschen mit Migrations·hintergrund sind wichtig für das Handwerk. Denn viele junge Menschen mit Migrations·hintergrund wollen einen Beruf im Handwerk lernen. Die Handwerks·kammer will diese jungen Menschen begeistern. Die Handwerks·kammer sucht dafür Ausbildungs·akquisi·teure. Diese Ausbildungs·akquisiteure sprechen mit den jungen Menschen. Sie erklären den jungen Menschen: So kann man eine Ausbildung im Handwerk machen. Und so kann man einen Beruf im Handwerk haben. Die Ausbildungs·akquisiteure helfen auch den Betrieben. Die Betriebe fragen zum Beispiel: Muss der Auszubildende eine Aufenthalts·erlaubnis haben?

IdA-Navigatoren des Verbands der Bayerischen Wirtschaft (vbw)

Viele Flüchtlinge wollen in Deutschland arbeiten. Und viele Flüchtlinge wollen eine Ausbildung machen. Das ist wichtig für die Integration. Das Bildungs·werk der Bayerischen Wirtschaft gGmbH hilft dabei. Die Abkürzung ist IdA. IdA heißt: Integration durch Ausbildung und Arbeit. Die IdA-Navigatoren helfen den Flüchtlingen. Die IdA-Navigatoren kennen die Projekte in der Nähe von den Flüchtlingen. Sie kennen auch die Firmen in der Nähe von den Flüchtlingen. Sie helfen den Firmen und den Flüchtlingen zusammen zu arbeiten. Die IdA-Navigatoren haben viele Aufgaben:

- Sie helfen den Firmen bei Fragen über die Projekte.
- Sie kennen viele andere Projekte in der Nähe von den Flüchtlingen.
- Sie kennen viele andere Firmen in der Nähe von den Flüchtlingen.
- Sie helfen bei der Suche nach einer Ausbildung oder einem Job für die Flüchtlinge.

Ausbildungskompass

Es gibt ein Info·blatt. Das Info·blatt heißt: Ausbildungs·kompass. Das Info·blatt kommt seit 2017 jedes Jahr als Papier·ausgabe heraus. In dem Info·blatt stehen alle wichtigen Infos zu Ausbildungen im Landkreis. In dem Info·blatt stehen auch alle wichtigen Infos zu Ausbildungen und zu Studien·plätzen im Landkreis.⁷

MigraNet – IQ Netzwerk Bayern

Menschen mit Migrations·hintergrund sollen gut in Deutschland arbeiten können. Dafür braucht es Hilfe. MigraNet ist ein Netz·werk. Das heißt: Viele verschiedene Organisationen arbeiten zusammen. Die Organisationen helfen Menschen mit Migrations·hintergrund. MigraNet gibt es seit 2005. Es gibt 16 Landes·netz·werke in Deutschland. MigraNet ist ein Landes·netz·werk in Bayern. Es bekommt Geld vom Bundes·programm Integration durch Qualifizierung. Die kurze Form ist IQ. Die Organisation, die das Geld bekommt, ist die Tür an Tür – Integrations·projekte gGmbH in Augsburg.

⁷ <https://www.mein-ausbildungskompass.de/ausgabe/landkreis-weilheim-schongau.html> / Abruf vom 05.01.2021

Handlungs-feld Gesundheit – Situations-beschreibung

Integrations-Experten-Runde (IER) Gesundheit

Die IER Gesundheit ist neu. Die Gruppe hat im Januar 2020 zum ersten Mal zusammen-gesessen. Leiterin war die Integrations-lotsin der Diakonie Herzog-sägmühle. Dabei waren:

- Menschen aus den Unterstützer-kreisen.
- Menschen aus den Flüchtlings-beratungen.
- Menschen aus den Integrations-beratungen.
- Mitarbeiter vom Gesundheits-amt.
- Andere Menschen, die sich mit Migration und Gesundheit beschäftigen.

Die Gruppe trifft sich alle 2 bis 3 Monate wieder.

Gesundheitszustand von Migranten im Landkreis

Die IER Gesundheit hat gesagt: So sieht das Gesundheits-system aus. Das ist gut und das ist schlecht. Das sagt auch die Regierung von Deutschland. Menschen mit und ohne Migrations-hintergrund benutzen das Gesundheits-system gleich. Das ist aber nicht immer so. Menschen mit wenig Geld und wenig Bildung benutzen das Gesundheits-system mehr.

Sprachliche und kulturelle Herausforderungen

Menschen kommen aus anderen Ländern nach Deutschland. Die Menschen können dann oft nicht gut Deutsch. Das ist schlecht für die Gesundheit. Die Menschen können dann zum Arzt gehen. Aber der Arzt versteht die Menschen vielleicht nicht. Oder die Menschen verstehen den Arzt nicht. Manchmal verstehen Männer und Frauen in anderen Ländern anders. Zum Beispiel:

- wie ein Mann eine Frau behandeln soll.
- wie der Arzt eine Frau behandeln soll.
- wie der Arzt einen Mann behandeln soll.
- wie man Krankheiten behandelt.
- wer für was zuständig ist im Gesundheits-wesen.

Besondere Situation geflüchteter Menschen

Viele Menschen haben schlimme Sachen erlebt. Das nennt man Trauma. Manche Menschen haben eine Krankheit davon. Die Krankheit heißt: Post-traumatische Belastungs-störung.

Viele Menschen mit dieser Krankheit kommen aus dem Ausland. Sie kommen aus einem Kriegs-land. Oder sie haben jemanden verloren. Zum Beispiel ihre Eltern oder ihre Kinder. Oder sie haben sehr viel Schmerzen gehabt.

Viele Menschen mit psychischen Erkrankungen kommen aus anderen Ländern. Für diese Menschen ist es oft schwieriger, Hilfe zu bekommen. Zum Beispiel:

- weil sie die Sprache nicht verstehen.
- weil sie andere Sitten haben.
- weil es zu wenig Plätze in der Therapie gibt.
- weil sie während ihres Asyl-verfahrens keine Hilfe bekommen.

Das heißt:

Sie müssen erst einmal beweisen, dass sie schutzbedürftig sind. Das kann lange dauern.

Und die Unterbringung ist oft schwierig. Das macht die Menschen noch trauriger und noch ver-zweifelter.

Handlungs·feld Wohnen – Situations·beschreibung

Viele Menschen mit psychischen Erkrankungen kommen aus anderen Ländern. Für diese Menschen ist es oft schwieriger, Hilfe zu bekommen. Zum Beispiel:

- weil sie die Sprache nicht verstehen.
- weil sie andere Sitten haben.
- weil es zu wenig Plätze in der Therapie gibt.
- weil sie während ihres Asyl·verfahrens keine Hilfe bekommen.

Das heißt: Sie müssen erst einmal beweisen, dass sie schutzbedürftig sind. Das kann lange dauern. Und die Unterbringung ist oft schwierig. Das macht die Menschen noch trauriger und noch verzweifelter.

Viele Geflüchtete bekommen eine Anerkennung. Das heißt: Sie dürfen in Deutschland bleiben. Aber sie haben keine Wohnung. Die Wohnungen sind zu teuer. Viele Geflüchtete bleiben deshalb in den Asyl·unterkünften. Das ist aber schlecht für die Integration. Der Landkreis und viele Hilfs·organisationen helfen den Geflüchteten. Zum Beispiel:

- Sie können Kurse machen, wenn Sie eine Wohnung suchen.
- Sie können auf einer Internet·seite nach einer Wohnung suchen.
- Sie können bei der Suche nach einer Wohnung begleitet werden.
- Sie können Hilfe beim Umzug bekommen.

Die Mieten steigen immer mehr. Und die Preise für Häuser und Wohnungen steigen auch. Das ist schlecht für die Menschen. Die Menschen können sich dann keine Wohnung leisten. Die Städte müssen mehr Sozial·wohnungen bauen. Das heißt: Wohnungen für Menschen mit wenig Geld. Auch die Firmen müssen mehr Sozial·wohnungen bauen. Und die Firmen müssen billigere Wohnungen bauen. Dann können sich Menschen mit wenig Geld eine Wohnung leisten. Es gibt auch zu wenig Busse und Bahnen in der Region. Die Busse und Bahnen fahren zu selten. Und die Busse und Bahnen kosten zu viel Geld. Deshalb müssen die Busse und Bahnen billiger werden. Und sie müssen öfter fahren. Dann können sich Menschen mit wenig Geld eine Wohnung in einem anderen Ort leisten.

Viele Kinder kommen allein nach Deutschland. Ihre Eltern sind nicht bei ihnen. Oder die Eltern sind weit weg. Dann kümmern sich die Jugend·ämter um die Kinder. Bis die Kinder 18 Jahre alt sind. Manchmal auch bis zum 27. Lebens·jahr. Aber manche Kinder finden dann keinen Platz mehr in einem Jugend·haus. Und keinen Platz in einer Familie. Dann haben sie oft keine Wohnung mehr. Und keine Familie mehr. Das Geld für die Miete bekommen die Kinder von der Regierung.



BAMF-Kurzanalyse
Die Wohnsituation
Geflüchteter



Antidiskriminierungs-
stelle des Bundes
Diskriminierung auf
dem Wohnungsmarkt

Handlungs·feld Förderung von Migrantinnen – Situations·beschreibung

Frauen mit Migrations·hintergrund haben oft schwerer einen Job zu finden. Und sie gehen seltener zu Integrations·angeboten. Das sagt eine Studie von dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Die Studie ist von 2020. Die Gründe sind:

- Frauen fliehen oft aus der Familie.
- In den Ländern von den Frauen gibt es oft noch traditionelle Rollen für Männer und Frauen.
- Die Frauen wollen oft in der Familie bleiben.
- Die Frauen wollen oft für die Familie da sein.
- Die Frauen haben oft Kinder und müssen sich um die Kinder kümmern.

Deshalb können sie nicht so gut an Integrations·kursen teilnehmen. Das muss sich ändern. Es muss besondere Angebote für Frauen geben. Zum Beispiel:

- Beratungs·angebote für Frauen mit Migrations·hintergrund.
- Kurse für die Arbeits·suche für Frauen mit Migrations·hintergrund.
- Kurse zum Lernen von Deutsch für Frauen mit Migrations·hintergrund.
- Kurse zur Weiter·bildung für Frauen mit Migrations·hintergrund.

Die Angebote sollten besonders auf die Bedürfnisse von Frauen ausgerichtet sein.

Manche Sachen sind schwierig für Frauen. Zum Beispiel:

- wenn sie nicht gut Deutsch können.
- wenn sie keine Freunde haben.
- wenn sie nur Haus·arbeit machen.

Dann werden die Frauen nicht glücklich. Und dann wollen sie nur Haus·arbeit machen. Das ist schlecht für die Frauen. Und es ist schlecht für die Familien. Deshalb müssen es bessere Angebote für Frauen geben. Die Angebote sollen helfen:

- besser Deutsch zu lernen.
- besser mit anderen Menschen zu reden.

Das sollten besonders Angebote für Frauen sein. Das heißt: Die Angebote sollen auf Frauen und Männer unterschiedlich angepasst sein. Männer können in den Integrations·kursen viel lernen. Sie können dann besser mit anderen Menschen arbeiten und reden. Aber Frauen haben oft keine Zeit für den Spracherwerb. Sie müssen immer für ihre Familien da sein.

Migrantinnen haben oft Probleme in Deutschland. Zum Beispiel:

- Sie sprechen die Sprache nicht.
- Sie kennen die Gesetze nicht.
- Sie kennen die Kultur nicht.

Das muss man den Migrantinnen erklären. In Deutschland sind Männer und Frauen gleich. Es gibt viel Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Migrantinnen müssen besonders geschützt werden.

Migranten und Migrantinnen sollen in Deutschland gut leben können. Das ist wichtig für die Integration. Migranten und Migrantinnen sollen viel mit Deutschen zusammen sein können. Aber Migrantinnen haben oft weniger Kontakte zu Deutschen. Deshalb ist es wichtig:

- dass mehr Vereine und Verbände Migrantinnen aufnehmen.
- dass mehr private Gruppen Migrantinnen helfen.
- dass es mehr Orte gibt, an denen Migrantinnen sich treffen können.

Das ist besonders wichtig für die Integration von Migrantinnen.

Zuflucht Oberland e.V.

Der Verein baut eine neue Stelle. Die Stelle heißt: Informations- und Kommunikations-stelle für migrierte Frauen. Die kurze Form ist: IKoF. Die Stelle gibt es in Weilheim. Die Stelle hilft den Frauen. Die Frauen kommen aus anderen Ländern. Die Stelle gibt den Frauen viele Informationen. Und die Frauen können sich mit anderen Frauen treffen. Die Frauen können mitbestimmen: So soll die Hilfe sein.

Projekt NeNaLaWei (**Neue Nachbarinnen Landsberg Weilheim**)

Die Diakonie Herzogsägmühle will:

- Frauen sollen mehr in der Öffentlichkeit sein.
- Frauen sollen mehr zu Sachen sagen.

Dafür treffen sich die Frauen. Alle Frauen sollen dabei sein können. Sie können dann besser überall mitreden.

Handlungs·feld Kommunen – Situations·beschreibung

Im Landkreis gibt es viele Menschen mit ausländischen Wurzeln. Das heißt: Sie sind nicht aus Deutschland. Wie viele Menschen mit ausländischen Wurzeln gibt es im Landkreis? Das ist sehr unterschiedlich. In Schongau sind 20,1 Prozent Menschen mit ausländischen Wurzeln. In Wildsteig sind nur 2,4 Prozent Menschen mit ausländischen Wurzeln. Im Landkreis gibt es 3 Städte. In den Städten sind 15,6 Prozent Menschen mit ausländischen Wurzeln. In den 31 Markt·gemeinden sind 7,4 Prozent Menschen mit ausländischen Wurzeln. Nur wenige Orte haben ein Integrations·konzept. Das heißt: Die Orte wollen besser für Menschen mit ausländischen Wurzeln sein. Nur wenige Orte haben einen Integrations·referenten im Stadt·rat oder im Gemeinde·rat oder in der Verwaltung. Nur wenige Orte haben einen Integrations·beauftragten in der Verwaltung. Manche Orte haben ehrenamtliche Helfer·kreise oder Nachbarschafts·hilfen. Die Städte und Gemeinden helfen den Helfer·kreisen und Nachbarschafts·hilfen gern. Aber es gibt weniger ehrenamtliche Helfer und Nachbarschafts·hilfen als früher.

Die Kommunen helfen den Menschen. Die Kommunen sind selbstständig. Das heißt: Die Kommunen kümmern sich um die Menschen in ihrem Bereich. Die Kommunen helfen den Menschen:

- sich gut zu integrieren.
- friedlich miteinander zu leben.

Die Kommunen haben viel geholfen bei der Integration von Flüchtlingen. Die Kommunen haben viel Kraft und Energie und Einsatz gezeigt. Das war sehr wichtig für die Flüchtlinge.⁸

Viele Menschen verstehen sich nicht. Zum Beispiel:

- weil die Menschen verschieden sind.
- weil die Menschen anders auf die Dinge reagieren. Das ist für alle schlecht.

Die Arbeit mit Menschen mit Migrations·hintergrund ist anders in der Land·gebiet. Dort gibt es weniger Städte und Gemeinden. Und die Landkreise sind wichtig für die Arbeit. Die Landkreise sind die Chefs. Die Städte und Gemeinden machen die Arbeit. Alle müssen gut zusammen arbeiten. Zum Beispiel:

- Die Mitarbeiter vom Landkreis.
- Andere Organisationen und Vereine.
- Menschen, die freiwillig etwas machen wollen.

Es gibt im Landkreis ein Büro für die Arbeit mit Menschen mit Migrations·hintergrund.

Menschen mit einer anderen Herkunft als Deutschland haben oft Probleme. Das heißt: Sie bekommen schlechtere Sachen als andere Menschen. Das ist Diskriminierung. Diskriminierung gibt es überall. Zum Beispiel:

- im Alltag
- im Beruf
- in der Nachbarschaft
- auf der Straße
- beim Einkaufen
- bei der Wohnungs·suche
- am Arbeits·platz
- beim Essen in einem Restaurant
- im Internet.

⁸ vgl. Erklärung Bundesvereinigung kommunaler Spitzenverbände zum Nationalen Aktionsplan Integration

Handlungs·feld Vielfalt und Teilhabe – Situations·beschreibung

Kultur

Deutschland ist ein Land mit vielen verschiedenen Kulturen. Aber die Menschen in Deutschland haben sich lange Zeit nicht als Einwanderungs·land gesehen. Das heißt: Deutschland wollte keine neuen Bürger aus anderen Ländern. Die Menschen aus anderen Ländern sollten wieder in ihre Heimat zurückkehren. Deshalb haben die Menschen in Deutschland sich nicht für die Kultur von den anderen interessiert. Sie haben sich nicht für die anderen Menschen interessiert. Manchmal leben verschiedene Kulturen nebeneinander her. Dann verstehen sich die Menschen oft nicht. Sie finden die Kultur von den anderen blöd oder schlecht.

Teilhabe

Viele Menschen mit Migrations·hintergrund wählen nicht. Das ist schlecht für die Demokratie in Deutschland. Viele Menschen mit Migrations·hintergrund wohnen noch nicht lange in Deutschland. Sie kennen die Politik in Deutschland noch nicht gut genug. Deshalb wählen sie auch nicht.

Ehrenamt

Die Menschen in Deutschland helfen anderen Menschen. Das nennt man Ehrenamt. Die Menschen in Deutschland können vieles alleine machen. Deshalb braucht der Staat manchmal nicht zu helfen. Manche Menschen helfen anderen Menschen beim Leben in Deutschland. Zum Beispiel:

- Wohlfahrts·verbände
- Kirchen und Religions·gemeinschaften
- Kommunen
- Sport·vereine und Kultur·vereine
- Feuerwehren
- Das Technische Hilfswerk
- Stiftungen für Migranten
- Hilfs·organisationen

Viele Menschen aus anderen Ländern sollen sich für das Ehrenamt interessieren. Denn die Menschen aus anderen Ländern werden immer weniger. Deshalb brauchen die Vereine und Verbände neue Mitglieder. Die Menschen aus anderen Ländern können den Vereinen und Verbänden helfen. Sie können zum Beispiel neue Mitglieder werden. Sie können zusammen mit den anderen Mitgliedern etwas machen. Das ist gut für alle. Die Menschen aus anderen Ländern lernen dabei viel über Deutschland und die Menschen hier. Und die Menschen aus Deutschland lernen viel über die Kultur der Menschen aus anderen Ländern. Vielleicht können einige Migranten als Brücken·bauer arbeiten. Das heißt: Sie helfen anderen Migranten bei der Integration in Deutschland.

Kultur·dolmetscher

Manche Menschen können nicht Deutsch. Diese Menschen wollen etwas von Ämtern oder von anderen Einrichtungen. Zum Beispiel:

- einen Arzt besuchen.
- eine Schule besuchen.
- eine Beratung bekommen.

Aber die Menschen können die Angebote nicht verstehen. Und die Menschen können die Angebote nicht richtig nutzen. Das ist für alle schlecht. Familien·mitglieder können manchmal über-

setzen. Aber auch sie können nicht immer alles übersetzen. Und sie haben oft Probleme mit der Sprache und der Kultur von den anderen Menschen. Deshalb soll es mehr Angebote geben:

- in einfacher Sprache,
- Übersetzungen in andere Sprachen,
- und professionelle oder private Dolmetscher.

Im Landkreis gibt es wenig professionelle Übersetzer und Dolmetscher. Und viele Geflüchtete haben kein Geld für Übersetzungen. Deshalb brauchen die Menschen Hilfe. Die Freiwilligen-agentur "Anpacken mit Herz" hat ein Projekt gemacht. Das Projekt heißt: Kultur-dolmetscher. Das Projekt gibt es seit 2017. Bisher haben 30 Menschen das Projekt gemacht. Die Menschen kommen aus anderen Ländern. Sie waren schon lange in Deutschland. Und sie können sehr gut Deutsch. Sie helfen anderen Menschen bei Behörden-

gängen und Ämtern. Oder bei Arzt-besuchen und Eltern-gesprächen. Sie machen so die Kommunikation leichter. Die Menschen sind Vorbilder für andere Migranten in Deutschland.

Handlungs·feld Globale Verantwortung –

Situations·beschreibung

Wir leben in einer globalen Welt. Das heißt:

- Wir kaufen und verkaufen viele Sachen überall auf der Welt.
- Menschen reisen überall auf der Welt hin.

Das ist in den letzten Jahren immer schneller gegangen. Das fing vor langer Zeit an. Vor mehreren 100 Jahren haben die Entdecker die Welt erobert. Diese Entdecker waren zum Beispiel:

- Kolumbus
- Vasco da Gama
- Magellan

Die Entdecker waren Männer. Sie haben viel von der Welt gesehen und erforscht. Dann haben sie die Länder besiedelt. Das heißt: Sie haben sich in den Ländern niedergelassen. Und sie haben die Länder beherrscht. Diese Zeit hat man Kolonialismus genannt. Heute gibt es diese Zeit nicht mehr. Aber manche Sachen von damals sind noch da. Zum Beispiel: Es gibt Länder mit vielen Ressourcen und Länder ohne Ressourcen. Die Länder ohne Ressourcen heißen: armutige Länder. Zum Beispiel: Südamerika und Afrika. Die armutigen Länder sind sehr arm. Die armutigen Länder produzieren für die reichen Länder. Man kann mit dem deutschen Pass in viele Länder reisen. Man braucht dafür kein Visum. 187 Länder sind das.⁹ Man darf nur aus bestimmten Ländern nach Deutschland kommen. Es gibt 88 Länder.¹⁰

Der Klima·wandel ist ungerecht. Das heißt: Manche Menschen haben mehr Probleme als andere. Der Klima·wandel macht es noch schlimmer. Zum Beispiel:

- Es gibt weniger Regen.
- Es gibt mehr Wasser.
- Es gibt mehr Wind.

Das passiert vor allem in den Ländern am Äquator. Diese Länder haben ohnehin wenig Geld. Und sie haben wenig Schuld am Klima·wandel. In Deutschland gibt es 8,8 Tonnen Kohlen·dioxid pro Person und Jahr. In Nigeria sind es 600 kg Kohlen·dioxid pro Person und Jahr. In Afghanistan sind es 230 kg Kohlen·dioxid pro Person und Jahr. Burundi hat am wenigsten Kohlen·dioxid im Jahr. Es gibt nur 40 kg Kohlen·dioxid pro Person und Jahr in Burundi..¹¹

⁹ <https://www.welt.de/wirtschaft/article196259071/Der-deutsche-Pass-ist-einer-der-wertvollsten-der-Welt.html> / Abruf vom 05.01.2021

¹⁰ <https://www.auswaertiges-amt.de/de/service/visa-und-aufenthalt/staatenliste-zur-visumpflicht/207820> / Abruf vom 05.01.2021

¹¹ <https://www.laenderdaten.info/co2-nach-laendern.php> / Abruf vom 05.01.2021

Verantwortung wahrnehmen

Wir leben in einem reichen Land. In dem Land gibt es:

- einen guten Gesetz.
- ein gutes Gesundheits-system.
- ein gutes Bildungs-system.

Alle Menschen können etwas tun:

- sie können sich informieren.
- sie können bewusste Entscheidungen treffen.
- sie können für sich selbst etwas tun.
- die Chefs können etwas für ihre Mitarbeiter tun.
- die Politiker und Politikerinnen können etwas für alle Menschen tun.

Flucht-ursachen bekämpfen

Menschen fliehen aus ihrer Heimat. Das nennt man: Asyl. Asyl ist ein Recht. Das Recht steht auch im Grund-gesetz von Deutschland. Aber es sollte keine Flüchtlinge geben. Wir müssen dafür sorgen, dass es keine Flüchtlinge gibt. Wir müssen sehen: Warum fliehen die Menschen? Und was können wir dagegen tun?

Chancen erkennen und nutzen

Die Kommunen sind wichtig für die Nachhaltigkeit. Viele wichtige Entscheidungen für die Nachhaltigkeit werden in den Kommunen gemacht. Zum Beispiel:

- Mobilität
- Land-wirtschaft
- Energie
- Sozialer Wandel

Bildung für nachhaltige Entwicklung heißt kurz: BNE. Mit der BNE lernen alle Menschen: So kann ich die Welt am besten schützen. Die Zeiten ändern sich immer mehr. Deshalb müssen alle Menschen gut zusammenhalten.

Die Kommunen können BNE in ihrem Bereich machen. Zum Beispiel in der Verwaltung. Die Kommunen können zeigen: So kann man BNE gut machen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sollen das gut verstehen. Und darauf achten, dass alles gut für die Umwelt ist. Die Kommunen sollen auch darauf achten: Das ist unser Leitbild. Das muss immer mit BNE zusammen passen.

Die Kommunen können sich bei anderen Städten und Ländern umhören.¹²



Nationaler Aktionsplan
Bildung für nachhaltige
Entwicklung
Der deutsche Beitrag
zum UNESCO-
Weltaktionsprogramm



SDG-Indikatoren für
deutsche Kommunen

¹² <https://www.bne-portal.de/de/bundesweit/kommunen> / Abruf vom 05.01.2021

Handlungs·feld Asyl – Situations·beschreibung

Seit 2015 haben fast 2 Millionen Menschen in Deutschland einen Asyl·antrag gemacht.¹³ Menschen kommen aus einem anderen Land nach Deutschland. Die Menschen bekommen dann einen Antrag auf Asyl. Das heißt: Sie wollen in Deutschland bleiben. Die Menschen werden dann in ein Bundes·land gebracht. In Bayern heißt das: in eine Erstaufnahmeeinrichtung. Dort werden die Menschen dann in einen Landkreis gebracht. Das Landrats·amt ist dafür zuständig. Die Menschen bekommen dann eine Wohnung. Manchmal wohnen die Menschen alleine in einer Wohnung. Manchmal wohnen die Menschen in einer großen Wohn·gemeinschaft. Die größeren Wohn·gemeinschaften gibt es in: Weilheim, Rottenbuch, Altstadt, Steingaden.

Menschen kommen aus einem anderen Land nach Deutschland. Das Land gibt sie dann als Asyl·bewerber an. Das heißt: Sie wollen in Deutschland bleiben. Aber das Land will sie nicht haben. Deshalb müssen sie in Deutschland bleiben. Die Menschen bekommen dann eine Aufenthalts·gestattung. Das heißt: Sie dürfen in Deutschland bleiben. Aber sie haben nur eine geringe Chance auf Asyl. Dann müssen sie Deutschland vielleicht wieder verlassen. Die Menschen können dann nicht arbeiten oder eine Ausbildung machen. Sie brauchen dafür die Erlaubnis von der Ausländer·behörde. Sie können aber einen Integrations·kurs machen. Aber nur, wenn sie aus einem Land kommen, das vielleicht bleiben darf. Oder wenn sie einen Job haben und in der Nähe von ihrem Arbeits·platz wohnen können.

Manche Geflüchteten dürfen in Deutschland bleiben. Das nennt man: Aufenthalts·erlaubnis. Dann können die Geflüchteten in Deutschland bleiben. Aber sie haben oft schlechte Wohnungen. Denn viele Menschen wollen eine Wohnung haben. Die Geflüchteten können dann nicht einfach eine Wohnung finden. Sie wollen dann oft in den Asyl·unterkünften bleiben. Aber das ist nicht gut für die Integration.

Manche Menschen bekommen kein Asyl. Aber sie können nicht in ihr Heimat·land zurück.

Zum Beispiel:

- weil sie krank sind.
- weil sie dort sterben würden.

Dann müssen diese Menschen in Deutschland bleiben. Das Fach·wort dafür ist: "Abschiebungs·verbot". Manche Menschen haben dieses Abschiebungs·verbot schon sehr lange.

Viele Menschen sind aus ihrem Land weggegangen.

Sie wollen in einem anderen Land leben. Diese Menschen nennt man Flüchtlinge. Viele Menschen helfen den Flüchtlingen. Zum Beispiel:

- in den Behörden
- in den Hilfs·organisationen
- in den Kirchen
- bei Vereinen
- als Einzelpersonen.

Alle helfen den Flüchtlingen. So können die Flüchtlinge gut leben und arbeiten. Die Hilfs·organisationen sind nicht der Staat. Die Hilfs·organisationen helfen dem Staat.



BMAS-Schaubild
Begrifflichkeiten
im Asylverfahren



BAMF-Schaubild
Ablauf des deutschen
Asylverfahrens



StMI
Schaubild Unterbringung
Asylbewerber Bayern

¹³ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2020

Handlungs·feld Akteure und Strukturen –

Situations·beschreibung

Integration – Querschnitts·aufgabe & Führungs·verantwortung

Die Stadt muss gut für alle Menschen sein. Das nennt man Integration. Es ist wichtig für alle Bereiche in der Stadt. Es ist nicht nur eine Aufgabe von einer Abteilung. Es ist eine Aufgabe für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Es ist auch eine Aufgabe für die Chefs und Chef·innen. Die Chefs und Chef·innen müssen sich darum kümmern. Sie müssen viele Sachen beachten.¹⁴

Sachgebiet 34 Asyl und Integration

Im Sach·gebiet 34 gibt es mehrere Bereiche.

Die Bereiche heißen:

- 34.1 Unterkunft und Bezirks·sozial·betreuung
- 34.2 Asyl·leistungs·recht
- 34.3 Integrations·büro

Bildungs·koordinator

Es gibt eine neue Stelle. Die Stelle wird vom Bundes·ministerium für Bildung und Forschung bezahlt. Die Stelle hilft den Kommunen. Die Kommunen können besser an Bildungs·angeboten für Neu·zugewanderte arbeiten. Der Bildungs·koordinator sorgt dafür. Die Kommunen arbeiten zusammen. Das ist besser als alleine zu arbeiten. Die Kommunen müssen weniger arbeiten. Das ist gut für die Kommunen. Es gibt mehr Bildungs·angebote für Neu·zugewanderte.

Kontakt·stelle Asyl und Integration

Diese Stelle ist für:

- die Bürger·meister
- die Helfer
- und alle anderen Menschen.

Die Stelle organisiert Treffen. Die Menschen können dort Infos bekommen. Die Menschen können sich auch gegenseitig Infos geben. Die Menschen können sich auch gegenseitig helfen.

Zum Beispiel:

- Die Bürger·meister und die Helfer.
- Die Asyl·bewerber und die Helfer.
- Die Flüchtlinge und die Helfer.

Integrations·lotse

Es soll mehr Ehrenamtliche geben. Die Ehrenamtlichen sollen besser zusammen arbeiten können. Es soll mehr Infos für die Ehrenamtlichen geben. Es soll auch mehr Veranstaltungen für die Ehrenamtlichen geben. Es soll mehr Hilfe für die Ehrenamtlichen geben.

¹⁴ https://migranet.org/images/NIKO/VIA_NIKO_Int-Man_Broschuere_2016.pdf / Abruf vom 05.01.2021

Ehren·amts·koordination

Es gibt viele Menschen, die anderen Menschen helfen wollen.

Zum Beispiel:

- Menschen, die freiwillig etwas machen wollen.
- Gruppen von Menschen, die zusammen etwas machen wollen.
- Vereine und Organisationen.

Diese Menschen brauchen Hilfe. Deshalb gibt es eine Stelle im Landkreis. Die Stelle hilft den Menschen.

Die Stelle sagt zum Beispiel:

So können Sie Freiwillige finden. Oder: So können Sie Freiwillige halten.

Migrations·beratung für erwachsene Zuwanderer - MBE

Die Migrations·beratung hilft Menschen mit einem Aufenthalts·titel. Das heißt: Sie dürfen in Deutschland bleiben. Die Beratung hilft den Menschen:

- Wenn sie Fragen zu ihrem Leben haben.
- Wenn sie Probleme haben.
- Wenn sie in Deutschland gut leben wollen.

Die Beratung und die Menschen arbeiten zusammen. Die Menschen können dann besser in Deutschland leben. Die Beratung hilft auch Kindern bis 12 Jahre alt.

Flüchtlings- und Integrations·beratung - FIB

Menschen mit Migrations·hintergrund haben eine Aufenthalts·genehmigung. Das heißt: Sie dürfen in Deutschland bleiben. Menschen ohne Migrations·hintergrund haben eine Aufenthalts·genehmigung. Aber sie können irgendwann wieder gehen. Die Menschen ohne Migrations·hintergrund kommen aus einem anderen Land. Das heißt: Sie sind Asyl·bewerber. Die Menschen mit Migrations·hintergrund kommen aus dem Land Deutschland. Das heißt: Sie sind Deutsche oder Ausländer mit einer Aufenthalts·genehmigung. Die Menschen ohne Migrations·hintergrund bekommen Hilfe vom Freistaat Bayern. Diese Hilfe ist in der Beratungs·richtlinie geregelt. Die Menschen mit Migrations·hintergrund bekommen Hilfe vom Freistaat Bayern. Und die FIB ist ein Beratungs·instrument für diese Menschen. Die FIB ist ein Beratungs·instrument für diese Menschen. Die soziale Arbeit mit Flüchtlingen ist schwierig. Flüchtlinge kommen aus ihrem Land wegen Krieg oder Gewalt. Sie haben oft schlimme Sachen erlebt und sehen schlimme Sachen in ihrem Land. Deshalb muss der Berater viel über das Asyl·recht wissen.

Jugend·migrations·dienst - JMD

Manche Kinder und Jugendliche kommen aus dem Ausland nach Deutschland. Diese Kinder und Jugendlichen nennt man auch: Migranten. Der JMD hilft jungen Menschen mit Migrations·hintergrund. Das heißt: Sie kommen aus einem anderen Land und sprechen eine andere Sprache. Die jungen Menschen sind zwischen 12 und 27 Jahre alt. Der JMD gibt den jungen Menschen viele Angebote. Zum Beispiel:

- Beratung
- Gruppen·angebote
- Bildungs·angebote
- Hilfe bei der Schule und beim Arbeiten

Die Hilfe ist für jeden einzelnen jungen Menschen anders.

Amt für Jugend und Familie

Minderjährige Ausländer ohne Eltern kommen aus dem Ausland. Das kurze Wort ist: umA. Sie brauchen besondere Hilfe. Denn sie haben keine Eltern. Die umA müssen in Deutschland alleine sein. Deshalb können sie nicht zu den anderen Hilfen gehen. Die Jugend·hilfe muss deshalb besondere Angebote machen.

Projekte der Diakonie Herzog·sägmühle (Auswahl)

„Nachbarschaftshilfe Wohnraum Weilheim-Schongau WoW“

Es gibt im Landkreis Wohnraum. Aber es ist schwer eine Wohnung zu finden. Geflüchtete haben oft keine Kontakte. Und sie haben kein Netz·werk. Dieses Projekt hilft Geflüchteten bei der Wohnungs·suche. Es hilft bei der Vermittlung von einer Wohnung. Es gibt auch Hilfe beim Umzug. Und es gibt kleine Reparaturen und Instandsetzungen. Man kann auch einen Führer·schein für Mieter machen.

„InArbeit durch Jobbegleiter“

Manche Geflüchtete dürfen in Deutschland bleiben. Diese Menschen sollen in dem Projekt arbeiten. Die Menschen müssen 25 Jahre oder älter sein. Die Menschen dürfen mindestens 2 Jahre in Deutschland bleiben. Viele Firmen wollen dieses Projekt unterstützen. Die Firmen finden das Projekt gut. Sie wollen, dass das Projekt weitergeht.

Übersichten und Verzeichnisse

Beteiligte Organisationen

Wir treffen uns mit anderen Organisationen. Dabei arbeiten Fachleute aus den Organisationen mit. Die Fachleute sind: aus den Integrationsexpertenrunden, aus dem Steuerungsteam aus dem Trägerverbund:

- Agentur für Arbeit Weilheim
 - Arbeitgeberservice
 - Arbeitsvermittlung
 - Berufsberatung
- Asyl im Oberland e.V. und die Asylhelferkreise im Landkreis
- Bauer Unternehmensgruppe
- Berufsschulen im Landkreis
 - Albrecht-Schnitter-Schule-Herzogsägmühle
 - Berufliches Schulzentrum Schongau
 - Private Oberlandsschulen Weilheim e.V.
 - Staatliche Berufsschule Weilheim
- bfz MÜNCHEN - Berufliches Fortbildungszentrum der Bayerischen Wirtschaft, Standort Weilheim
- BIB Augsburg gGmbH, Standort Weilheim
- Bildungskolleg GmbH
- Bildungskolleg Schumann
- Bildungswerk der Bay. Wirtschaft gGmbH
- Bildungszentrum Weilheim der Handwerkskammer für München und Oberbayern
- Biomichl oHG, Weilheim
- Brücke Oberland e.V.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Caritasverband Diözese Augsburg e.V.
 - Flüchtlings- und Integrationsberatung
- Caritasverband Weilheim-Schongau e.V.
 - Flüchtlings- und Integrationsberatung
 - Freiwilligenagentur
 - Integrationslotse
 - Kulturdolmetscher
 - Mehrgenerationenhaus
- Chancenwerk e.V.
- Deutsch-Türkische Initiative zur Förderung der Integration aller ausländischen Mitbürger, Schongau
- Diakonie Herzogsägmühle gGmbH
 - Ehrenamtskoordination
 - Fachstelle zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit
 - Flüchtlings- und Integrationsberatung
 - Jugendmigrationsdienst
 - Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
 - Projekt Flüchtlingsarbeit im ländlichen Raum (inzwischen ausgelaufen)
 - Projekt InArbeit durch Jobbegleiter
 - Projekt Integrationslotse
 - Projekt Mensch. Macht. Heimat.
 - Projekt Nachbarschaftshilfe Wohnraum
 - Projekt NeNa LaWei
 - Psychosoziale Beratungs-/Behandlungsstelle für Menschen mit Suchterkrankung
- Diakonie Oberland
 - Flüchtlings- und Integrationsberatung
 - Jugendmigrationsdienst
 - Migrationsberatung für Erwachsene
- Die Kolping-Akademie, Standort Weilheim
- DITIB Türkisch Islamischer Kultur Verein e.V., Weilheim
- ELTERNTALK
- Evangelische Kirche
 - Evangelische Erwachsenenbildung im Dekanat Weilheim
 - Ev.-luth. Kirchengemeinde Peißenberg
 - Ev.-luth. Kirchengemeinde Schongau
- Gemeinsamer Elternbeirat e.V.
- Grundschulen im Landkreis

- Grundschule Altenstadt
- Grundschule Bernbeuren
- Grundschule St. Johann, Peißenberg
- Staufer Grundschule Schongau
- Gymnasien im Landkreis
 - Gymnasium Penzberg
 - Gymnasium Weilheim
 - Welfen-Gymnasium Schongau
- Neidhart Heimwerker GmbH & Co. Betriebs KG
- Handwerkskammer für München und Oberbayern
- Hilfe von Mensch zu Mensch e.V.
- Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern (IHK)
- IHK-Geschäftsstelle Weilheim
- INSIEMEMEDICAL, Seeshaupt
- Islamische Gemeinden
 - Islamische Gemeinde Penzberg e.V.
 - Islamische Gemeinschaft Millî Görüş e.V., Peißenberg
 - DITIB Türkisch Islamische Kultur Verein e.V.
- Jobcenter Weilheim-Schongau
 - Beauftragte für Chancengleichheit
 - Bildung- und Teilhabe
 - Markt und Integration
- Katholische Kirche
 - Katholisches Dekanat Weilheim
- Kinderhilfe Oberland gGmbH
- KJF Kinder- und Jugendhilfe Weilheim-Schongau
 - Jugendsozialarbeit an Schulen
- Kolpingfamilien Peißenberg und Schongau
- Kreisangehörige Städte und Gemeinden (Bürgermeister, Verwaltung, Integrationsreferenten)
- Landratsamt Weilheim-Schongau
 - Sachgebiet 21 Amt f. Jugend u. Familie
 - KoKi Netzwerk für Kindheit
 - Jugendhilfeplanung
 - Familienbüro

- Sachgebiet 30 ÖPNV
- Sachgebiet 33 Ausländerwesen
- Sachgebiet 34 Asyl und Integration
 - Sachbereich 34.1 Unterbringung und Bezirksbetreuung
 - Sachbereich 34.2 Asylleistung
 - Bildungskoordination (gefördert vom Bundesminist. für Bildung/Forschung)
 - Integrationslotsin (gefördert vom Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration)
 - Kontaktstelle Asyl und Integration
- Abteilung 6 Gesundheitsamt
 - Gesundheitsförderung
 - Gesundheitsregion^{plus}
- Stabsstelle II Kreisentwicklung
 - KOBE
- Behindertenbeauftragte und Geschäftsführerin Teilhabebeirat
- Maria Filina Mediation
- Mittelschulen im Landkreis
 - Mittelschule Schongau
 - Wilhelm-Conrad-Röntgen-Mittelschule Weilheim
 - Josef-Zerhoch-Mittelschule Peißenberg
- NFTE Deutschland e. V. Network for Teaching Entrepreneurship
- Peter Seeling Garten- und Landschaftsbau, Baumpflege
- Ramboll Management Consulting GmbH
- Realschulen im Landkreis
 - Pfaffenwinkel-Realschule, Schongau
 - Staatliche Realschule Weilheim
- Regionalverkehr Oberbayern GmbH
- Robert-Bosch-Stiftung GmbH
- SchülerCoaching Weilheim
- SCHUNK Montageautomation GmbH
- Sonderpädagogische. Förderzentren
 - Janus-Korczak-Schule Penzberg
 - Schönach-Schule, Altenstadt
 - Schule am Gögerl, Weilheim

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Sprachenzentrum Penzberg • Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule, Weilheim • Staatliches Schulamt im Landkreis <ul style="list-style-type: none"> - Migrationsbeauftragte Grund-/Mittelschulen - Schulpsychologischer Dienst • Amt für Standortförderung, Kultur und Tourismus, Stadt Weilheim • TSV 1847 Weilheim e.V. • Tür an Tür - Digitalfabrik gGmbH • Türkischer Elternverein Schongau-Peiting und Umgebung e.V. • Universität Hildesheim
Projektleitung Land.Zuhause.Zukunft | <ul style="list-style-type: none"> • Unternehmerkreis Weilheim-Peißenberg • Verein für Standortförderung Weilheim e.V. • Verein zur Förderung der Bildung in der digitalen Welt e.V. • Vias Coaching • Volkshochschule Murnau - Fachbereich Integration • Volkshochschule Weilheim e.V. • Wohnbau GmbH Weilheim • ZARGES GmbH • Zuflucht Oberland e.V. |
|---|---|

Bei den Integrations·experten·runden haben auch viele Menschen mit Migrations·hintergrund mitgearbeitet. Zum Beispiel: Auszubildende, Ärzte, Politiker aus dem Kreis oder der Stadt

Wir danken den Experten. Die Experten helfen den Bürgern im Landkreis. Die Experten arbeiten in bestimmten Bereichen. Wir sagen den Bereichen jetzt danke. Denn die Experten haben uns geholfen. Wir konnten das Handlungs·konzept machen Wir freuen uns schon sehr darauf, die o. g. Maßnahmen mit Ihnen zusammen umzusetzen.

Bürger·beteiligung

Von Mai bis Juni 2021 konnten die Menschen im Landkreis Stellung nehmen. Die Stellungnahmen waren auf der Internet·seite vom Landrats·amt. Die Menschen haben auch Zeitungen gelesen. Und sie haben eine E-Mail bekommen. In der E-Mail haben die Menschen sich äußern können. Wir haben viele positive Rück·meldungen bekommen. Und wir haben negative Rück·meldungen bekommen. Wir danken allen für die Rück·meldungen. Wir haben die Rück·meldungen im Team besprochen. Dann haben wir das Integrations·konzept geändert.

Unterstützung

Für ihre Hilfe und Unterstützung bedanken wir uns auch sehr herzlich bei ...

- Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migrantinnen- und Integrationsbeiräte Bayerns (AGABY)
- Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration (StMI)
- Bildungskoordinatoren und Integrationslotsen aus den Nachbarlandkreisen
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- Integrationsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung
- Landkreis Lindau, Herrn Walch
- Transferagentur Bayern Süd
- VIA Bayern – Verband für Interkulturelle Arbeit e.V., Projekt NIKO

Bildnachweis

Nr.	Seite	Motiv	Quelle	Urheber	Adobe-ID
Bild 1	1	Bunte Schalen	Adobe Stock	Nataliya	190693129
Bild 2	3	Frau Landrätin Jochner-Weiß	-		-
Bild 3	11	Herr Hartl	privat		-
Bild 4	11	Herr Herrmann	privat		-
Bild 5	11	Herr Ginger	privat		-
Bild 6	11	Frau Seeling	privat		-
Bild 7	11	Frau Greulich	privat		-
Bild 8	11	Frau Bias-Putzier	privat		-
Bild 9	11	Herr Pössinger	privat		-
Bild 10	11	Herr Herzog	privat		-

Ansprechpartner-Kontaktdaten

Ansprechperson	Telefon	E-Mail	Adresse
Bildungskoordination Asyl	0881 681-1669	integrationsteam @lra-wm.bayern.de	Landratsamt Weilheim-Schongau Dienstgebäude II Stainhartstraße 7 82362 Weilheim
Kontaktstelle Asyl und Integration	0881 681-1644		
Integrationslotse Landratsamt	0881 681-1669		
Integrationslotsin Diakonie Herzogsägmühle	0881 9276589-22	inge.putzier.wm @asylimoberland.de	Schützenstraße 18 82362 Weilheim
Ehrenamtskoordinatorin Diakonie Herzogsägmühle	0881 9276589-22	susanne.seeling @asylimoberland.de	
Pfarrer Jost Herrmann	08861 2249346	Jost.Herrmann.foerdereverein @asylimoberland.de	Blumenstr. 5 86956 Schongau
Ehrenamtskoordinator Diakonie Herzogsägmühle	0881 9276589-22	martin.herzog@ asylimoberland.de	Schützenstraße 18 82362 Weilheim

Resümee und Aus-blick

Wenn Du schnell gehen willst, geh allein.
Wenn Du weit gehen willst, geh mit anderen.

Afrikanisches Sprichwort

„Die Städte und Gemeinden haben viel Erfahrung mit der Integration. Denn die Menschen leben in den Städten und Gemeinden zusammen. Das ist einfacher. Die Städte und Gemeinden müssen jetzt mehr für die Integration tun. Denn es gibt immer mehr Menschen mit Flucht-erfahrung. Und es gibt immer mehr verschiedene Kulturen. Die Städte und Gemeinden müssen sich darauf einstellen. Die Menschen sollen in der Gesellschaft gut zusammenleben können. Dafür müssen alle Menschen daran arbeiten. Aber die Politik und die Verwaltung haben eine besondere Rolle dabei. Es gibt viele Möglichkeiten. Zum Beispiel: Verhalten, Gesetze, Förderung, Strategien.“¹⁵

Der Landkreis Weilheim-Schongau will alle Menschen gut behandeln. Dafür gibt es das Konzept „Interkulturelle Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe“. Das Konzept ist gemeinsam von vielen Menschen gemacht worden. Die Menschen haben zusammen überlegt:

- Was ist im Landkreis Weilheim-Schongau schon gut?
- Was kann noch besser werden?
- Was brauchen die Menschen?

Die Menschen haben auch Migranten gefragt. Die Migranten sind schon lange in Deutschland. Die Migranten-verbände haben auch mitgemacht. Und viele Menschen haben ehrenamtlich mitgemacht. Alle haben sehr viel Zeit und Mühe dafür gegeben. Wir sagen den Menschen sehr danke dafür

Der Landkreis will viele gute Sachen machen. Die guten Sachen sollen dauerhaft sein. Dafür will der Landkreis gute Ideen von anderen Menschen ausprobieren. Die Menschen sollen die guten Ideen gut machen können. Dafür braucht der Landkreis gute Partner. Der Landkreis will immer besser werden. Das Konzept ist nicht fertig. Der Landkreis denkt immer wieder neu nach. So kann er besser für die Menschen im Landkreis sorgen.

Im Landkreis Weilheim-Schongau leben wir: Respekt, Welt-offenheit, Demokratie, Transparenz, Toleranz, Hilfs-bereitschaft, Frieden, Integration.

Das sind die Bau-steine für die Welt, in der wir leben wollen. Wir wollen klare Ziele haben. Wir wollen eine genaue Karte haben. Wir wollen einen genauen Kompass haben. Und wir wollen gute Weg-gefährten haben

Vielfalt leben, Chancen nutzen
und unsere Zukunft gestalten.

¹⁵ Kommunales Integrationsmanagement - Im Rahmen der Broschürenreihe: Kommune interkulturell, NIKO – Netzwerk Interkulturelle Öffnung Kommunen Bayern, VIA Bayern e.V. – Verband für Interkulturelle Arbeit, 2016, Seite 4

Impressum

Herausgeber:

Landratsamt Weilheim-Schongau
Sachgebiet 34 Asyl und Integration
Stainhartstraße 7 / 82362 Weilheim

Unter Mitwirkung von:

Helmut Hartl, Sachgebietsleiter, Sachgebiet 34

Andreas Ginger, Bildungskordinator Asyl, Sachgebiet 34

Johanna Greulich, Integrationslotsin, Sachgebiet 34

Bernhard Pössinger, Kontaktstelle Asyl und Integration, Sachgebiet 34

Inge Bias-Putzier, Integrationslotsin, Diakonie Herzogsägmühle

Susanne Seeling, Integrationslotsin und Ehrenamtskordinatorin, Diakonie Herzogsägmühle

Jost Herrmann, Vorsitzender des Fördervereins Asyl im Oberland e.V.

Martin Herzog, Ehrenamtskordinator, Diakonie Herzogsägmühle

Copyright/Links und Verweise (Disclaimer) / Haftungsausschluss

Hinsichtlich Copyright, Links und Verweisen sowie dem Haftungsausschluss gelten die auf der Homepage des Landratsamts (www.weilheim-schongau.de) im Impressum angeführten Bestimmungen sinngemäß auch für diese Veröffentlichung.